

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannerbohn in Eibenstock.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
Leinpalte Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Aust. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

N 64.

48. Jahrgang.  
Sonntag, den 1. Juni

1901.

Der in dem Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des im Grundbuche für  
Unterstützungsgrün Blatt 3 auf den Namen **Gustav Alban Glöckner** in Unter-  
stützungsgrün eingetragenen Grundstücks auf den 13. Juni 1901 Vormittag 10 Uhr festgesetzte  
Versteigerungstermin ist infolge Einstellung des Verfahrens **ausgehoben** worden.  
Eibenstock, am 25. Mai 1901.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das **Brausebad in der neuen Schule**  
hier selbst **Erwachsenen jeden Freitag und Sonnabend Mittags 11—2 Uhr und**  
**Abends 6—8 Uhr gegen 15 Pf. und das Bannbad jeden Sonnabend von**  
**2—6 Uhr gegen 40 Pf. ohne besondere Anmeldung zur Verfügung steht.**  
Wünschen Erwachsene außer dieser Zeit ein Bad zu nehmen, so haben sie vorher Mittheilung  
an einen der beiden Hausleute zu machen und bei 4 Personen für ein Brausebad  
15 Pf. für ein Bannbad 60 Pf. zu zahlen.  
Eibenstock, den 25. Mai 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

### Radfahrer

haben vom 1. Juni 1901 ab eine **Radfahrkarte** zu führen.  
Radfahrkarten werden vom unterzeichneten Stadtrath gegen eine Gebühr von 25 Pf.  
ausgefertigt.  
Eibenstock, den 30. Mai 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

M.

### Graf Waldersees Heimkehr.

Die ostasiatische Tragödie neigt sich ihrem Ende zu. Die  
Gegensätze haben alle die Zurückziehung ihrer Truppen aus  
Peking angedeutet und wie schon früher die Amerikaner und  
Russen, so sind dieser Tage die Japaner, Italiener und Franzosen  
aus Peking abgerückt. Nur die deutsche und englischen Truppen  
weilen noch daselbst, aber nur noch für kurze Zeit, bis die  
Schiffe zu ihrer Heimführung reisefertig sind. Damit endet  
einer der merkwürdigsten Kapitel der neueren Geschichte, das  
ohne Gegenstück ist und auch wohl ohne ein solches bleiben wird:  
ein Krieg ohne Kriegserklärung, ohne Friedensschluß und ohne  
den Namen eines Krieges. Ein gemeinsames Miteinander und  
Durcheinander mit den Ver. Staaten und Japan; ein Zu-  
sammenwirken, wie es kaum noch einmal vorkommen dürfte und  
das zweifellos große Gefahren in sich birgt. Denn verschiedene  
Male waren die Kontingente nahe daran, sich gegenseitig in die  
Haare zu fahren. Abgesehen von Taku ist es in dem ganzen  
Waffengang nicht ein einziges Mal zu einer Schlacht in  
europäischem Sinne gekommen und von Europa aus, das doch  
eine ganze Anzahl seiner Söhne auf dem Schauplatz hat, wurden  
nach der ziemlich schnell erfolgten Einnahme von Peking die  
weiteren Vorgänge mit immer geringerem Interesse verfolgt.

Das Deutsche Reich hatte die Ermordung seines Gesandten  
zu rächen, was denn auch geschehen ist. Aber bei aller An-  
erkennung für die Tapferkeit unserer Truppen, deren Verhalten  
gewiß dem deutschen Namen keine Unehre gemacht hat, wird  
man sich heute doch fragen, ob zur Erreichung des Zieles ein  
so hartes Aufgebot von militärischen und maritimen Kräften  
notwendig war. Wenn die Antwort auch verneinend ausfällt,  
so liegt die Schuld daran sicherlich nicht an unsern leitenden  
Kreisen. Sie hatten eben, wie alle Welt, die Widerstandsfähig-  
keit der Chinesen bedeutend überschätzt. Man wußte, daß seit  
dem Kriege mit Japan China moderne europäische Geschütze und  
Waffen beschafft hatte, man wußte, daß europäische Ingenieure  
die chinesische Armee einerezitert hatten und man wußte ferner,  
daß China, wenn es nach der Kopfsahl ginge, ein so starkes  
Heer auf die Beine bringen könnte, wie kein anderer Staat  
der Erde.

Angesichts aller dieser Umstände würde man seine Pflicht  
verlegt haben, wenn man eine Handvoll Leute nach China ent-  
sandt hätte. Schon die Entsendung eines Militärs von dem  
hohen Range des Grafen Waldersee und die Zusammensetzung  
seines Stabes zeigt, wach kräftigen Widerstand man erwartete.  
Daß ein solcher nicht eingetreten ist und daß die ganze  
Expedition verhältnismäßig nur wenig Opfer an Menschenleben  
gefordert hat, sollte doch eher mit Befriedigung erfüllt, als daß  
man, wie das leider häufig genug geschieht, diesen Verlauf der  
Dinge zum Gegenstand des Spottes macht.

Deutschland hatte außer der Sühne für die Ermordung  
seines Gesandten und mehrerer Missionare von China nichts zu  
fordern. Wenn man sich versprochen hatte, es würde bei dieser  
Gelegenheit zur Auftheilung Chinas unter die Mächte kommen  
oder es würde auch nur zu einer genauen Umgrenzung der  
Interessensphären kommen, so hatte die deutsche Diplomatie weder  
solche Absichten gehabt, noch derartige Pläne gefördert. Es ist  
auch grundfalsch, anzunehmen, daß Rußland durch die Wirren  
des letzten Jahres in die Lage gekommen sei, seine Absichten in  
Bezug auf die Mandchurie auszuführen. In dieser seiner Ab-  
sicht ist Rußland durch die letztgenannten Ereignisse weder ge-  
fordert noch behindert worden. Mit oder ohne Separatverkommen  
sind und bleiben die Russen tatsächlich die Herren der Mand-

churie und Deutschland hat kein Interesse daran, ihnen diesen  
Besitz zu mißgönnen.

Ueberhaupt haben wir an und für China kein anderes In-  
teresse, als daß für alle dort handelstreibenden Völker die Waffen  
gleich seien; daß keines sich in den Besitz besonderer Zollvortheile  
bringt. Kiautschou, unser „Platz an der Sonne“, war von vorn-  
herein nicht etwa als ein Zwang-China gedacht, von dem aus sich  
etwa die politische Herrschaft über das Land der bespösten Kinder  
der Sonne ausbreiten sollte, sondern als eine im großen Stil  
angelegte Flottenstation, an die sich deutsche Faktoreien und der  
deutsche Handel in China anlehnen könnten. Die Sicherung  
dieses Besitzes, die Sühne für den Gesandtenmord und die An-  
erkennung der Entschädigungspflicht seitens Chinas ist erreicht;  
wir werden also nur soviel Truppen in Peking zurücklassen, als  
zur Sicherung der dortigen Gesandtschaft nötig sind, die übrigen  
werden demnach in die Heimath zurückkehren und mit denjenigen  
Ehren empfangen werden, die sie sich durch Treue und gewissen-  
hafte Pflichterfüllung erworben haben. Auch Generalfeldmarschall  
Graf Waldersee wird die mit milderem Blut errungene Sieges-  
palme höher einzuschätzen wissen, als den Siegeslorbeer, der auf  
den graujungen Feuchtsfeldern der Schlachten erblüht.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm nahm am  
Mittwoch auf dem Tempelhofer Felde über die zweite Garde-  
Infanterie-Brigade eine Parade ab, zum Anstehen an den 20.  
Mai 1888, an welchem Tage der todtkranke Kaiser Friedrich in  
Charlottenburg die einzige Parade als Kaiser über diese Brigade  
abnahm. — Bei dem nach der Parade im Kasino des 2. Garde-  
Regiments eingenommenen Frühstück hieß Kaiser Wilhelm in sei-  
ner Rede die beiden französischen Offiziere, General Bonnal und  
Oberstleutnant Gollat, willkommen, die auf besondere Einladung  
des Kaisers der Parade beigewohnt hatten. Es sei dies das  
erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum  
ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind  
in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft  
haben.

— Berlin, 30. Mai. Königin Wilhelmina der  
Niederlande trifft mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich  
der Niederlande, heute Nachmittag von Schwerin im Neuen  
Palais bei Potsdam ein, wo sie als Gäste des Kaisers und der  
Kaiserin Wohnung nehmen. Morgen wird die Königin der Pa-  
rade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen und sich darauf, am  
Brandenburger Thor vom Oberbürgermeister Kirchner begrüßt,  
nach dem königlichen Schlosse begeben. So oft die deutsche  
Presse Anlaß hat, sich mit der Persönlichkeit der eben an-  
muthigen wie charaktvollen jugendlichen Herrscherin des stamm-  
verwandten Nachbarlandes zu beschäftigen, sind es stets Kund-  
gebungen lebhafter Sympathie, die ihr entgegengebracht werden.  
Königin Wilhelmina erscheint zum ersten Male seit ihrer Ver-  
mählung am deutschen Kaiserhofe und inmitten der Bevölkerung  
der Reichshauptstadt. Das ritterliche Verhalten der Königin  
gegenüber dem Präsidenten Krüger hat nur dazu beitragen können,  
die seit ihrer Kinderzeit im deutschen Volke für sie lebendigen  
Sympathien aufs Neue zu stärken. Dem Empfinden der weite-  
sten Volkstheile Deutschlands entspricht es, daß das Haupt der  
Berliner Stadtgemeinde den Besuch der Königin in der Reichs-  
hauptstadt nicht vorübergehen läßt, ohne ihr einen herzlichsten  
Willkommensgruß zu bieten, der in der Bevölkerung tausendfältigen  
Widerhall finden wird.

### Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben **Montag, den 3. und Dienstag,**  
**den 4. Juni 1901 sämtliche Rathsexpeditionen geschlossen.**

In diesen Tagen werden bei dem **Standesamte** Vormittags von 10—11 Uhr  
nur **Geburts- und Sterbefälle beurkundet.**

Eibenstock, den 25. Mai 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

### Bekanntmachung.

Vom 30. Juni bis zum 3. Juli 1901 tagt in unserer Stadt die 46. Ver-  
sammlung des sächsischen Forstvereins.

Um die erwarteten Teilnehmer gut unterbringen zu können, richten wir im Anschluß  
an die ergangenen Rundfragen an die geehrte Bürgerschaft die Bitte, dem unterzeich-  
neten Stadtrath umgehend **Meldung** machen zu wollen, wenn geeignete  
Zimmer zur obigen Zeit zur Verfügung gestellt werden können. Dabei wolle  
gefälligst angegeben werden, welche Anzahl Herren in jedem Zimmer Unterkunft  
finden, ob besondere Wünsche betreffs der Person der Aufzunehmenden be-  
stehen und ob die Unterkunft und Verpflegung unentgeltlich oder gegen Ent-  
schädigung erfolgen soll. Entgeltliche Logis werden sehr gewünscht.

Mitgliederverzeichnisse des Forstvereins werden auf Wunsch in unserer Re-  
gistratur abgegeben.

Eibenstock, den 29. Mai 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

— Während Berlin sich rüstet, am 3. Juni endlich die fest-  
liche Enthüllung des Bismarck-Denkmal zu begehen, fällt auf  
die beabsichtigte Feier auch über den engeren Rahmen des Bis-  
marckischen Familienkreises hinaus ein tiefer Schatten durch das  
am Donnerstag Morgen zu Barzin nach kurzem Leiden erfolgte  
Ableben des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck,  
des zweiten Sohnes des großen Reichskanzlers. Die Enthüllung  
des Bismarck-Denkmal, zu welcher die gesammte Familie Bis-  
marck geladen war, wird im Hinblick auf die tiefe Trauer der  
Letzteren voraussichtlich einen abermaligen Aufschub erfahren.

— Aus Handelskreisen ist dem Reichschatzamt ein Gesuch  
um Einführung von Zehn-Mark-Kassenscheinen eingegangen,  
da sich das Fehlen dieser Zwischenscheine bei dem Mangel an  
Kronen fortwährend fühlbar mache, und die Fünf-Markscheine  
verhältnismäßig selten seien. Doch sollten dafür entsprechend viele  
20-Markscheine eingezogen werden, da eine Vermehrung des Pa-  
piergeldes zu vermeiden sei.

— Der Einführung einer einheitlichen Reichspos-  
tmarkte ist bekanntlich die bayerische Regierung nicht gerade ge-  
neigt. Interessant ist deshalb die Art und Weise, in der die  
„Münch. Neuest. Nachr.“ darauf hinweisen, wie diese Frage in  
Württemberg behandelt wird. Sie schreiben dazu: Es handelt  
sich bekanntlich in erster Linie um die Art der Berechnung, d.  
h. die richtige Methode zu finden, nach welcher Württemberg bei  
der gegenseitigen Abrechnung in seiner Weise benachtheiligt wird.  
Die eine Art der Methoden besteht darin, daß man auf Grund  
der jährlichen Statistik eine Berechnung aufstellt. Nach der letz-  
ten Reichspoststatistik sandte beispielsweise Württemberg nach dem  
Reichspostgebiet 26 Millionen Briefsendungen, erhielt aber von  
dort 34 Millionen (Bayern sandte nach dem Reichspostgebiet  
nur 46 Millionen Briefsendungen, erhielt dagegen von dort 65).  
Hierzu käme dann noch die prozentuale jährliche Mehrung des  
Verkehrs. Auf dieser Grundlage ließe sich demnach einigermaßen  
eine richtige Berechnung anstellen. In ähnlicher Weise wird  
auch die Abrechnung im Paketpostdienst schon seit Jahren zwi-  
schen der Reichspost, der bayerischen, württembergischen und öster-  
reichischen Post vollzogen. In gewissen Zeitschnitten von drei  
oder fünf Jahren treten Beamtenskommissionen zusammen, die  
auf Grund der statistischen Zahlen für die einzelnen Länder die  
prozentuale Berechnung aufstellen. Es tritt auch hier die Er-  
scheinung zu Tage, daß die Reichspost ein verhältnismäßig höhe-  
res Prozent als die Posten der einzelnen Staaten hat. Wirklich  
technische Gründe gegen die Einführung der Einheitsmarke können  
deshalb nicht wohl geltend gemacht werden, und man glaubt  
deshalb mit Recht, daß seitens der württembergischen Regierung  
der Volkvertretung bald eine entsprechende Vorlage zugehen  
wird. Uebrigens könnte man noch darauf hinweisen, daß im  
Telegraphenverkehr bereits seit vielen Jahren die Abrechnung  
zwischen den genannten Staaten überhaupt fallen gelassen worden ist.

— Frankreich. Die dreisten Thätlichkeiten gegen  
Minister in Frankreich machen Schule. Nachdem vor einigen  
Tagen gegen Waldeck-Rousseau eine Apfelsine geschleubert worden  
ist, hat sich am Mittwoch ein weit ernsterer Vorgang abgespielt.  
Während eines Banketts, das in Fontaine bei Lyon zu Ehren  
des Marineministers Lanessan stattfand, fiel ein schwerer Ziegel-  
stein auf den Tisch der Ehrenplätze, ohne jedoch Jemand zu ver-  
letzen. Die Untersuchung ergab, daß der Stein von einem  
14-jährigen Fleischerlehrling geschleubert war, der sich nach einem  
überhalb des Bankettsales gelegenen Raume gecklichen hatte.  
Der Bursche verweigert jede Auskunft über den Beweggrund zu  
der That.



Holland. An den internationalen Schiedsgerichtshof im Haag haben sich, wie die „Petersons“ mittheilt, die beiden Burenrepubliken durch ihre Vertreter gewandt mit dem Ansuchen, durch einen schiedsrichterlichen Spruch den südafrikanischen Krieg zu beenden. Sie haben sich bereit erklärt, dem Ausspruch des Schiedsgerichts sich unbedingt zu unterwerfen, und haben daran erinnert, daß die Republiken immer gewünscht haben, solchen Weg der Verständigung zu gehen.

China. Die Gesamtzahl der gegenwärtig noch in China stehenden deutschen Truppen beträgt etwa 22,000 Mann. Von diesen bleiben in Nordchina rund 3500 Mann, in Tsingtau das 3. Seebataillon zurück. In Schanghai wird voraussichtlich auch fernerhin ein Infanteriedetachement von 400 Mann stationiert werden. Demnach verbleibt in China ein Truppenbestand von 5400 Mann. Die seit dem Sommer im Marinedienst stehenden Dampfer „Palatia“ und „Krefeld“ können 3000 Mann befördern. Mit hin ist noch Raum für reichlich 13,000 Mann erforderlich. Die Beförderung der drei Expeditionskorps im Sommer 1900 verlangte die Ermietzung von 20 Dampfern. Für die Heimsendung von 13,000 Mann müssen mindestens 12 Dampfer in Dienst gestellt werden. Außer der „Gera“ befinden sich in den japanischen Gewässern die „Hamburg“ und „Preußen“. „Rhein“, „Sachsen“, „Silesia“, „Würzburg“, „Bayern“, „Kiautschou“ und „Straßburg“ haben die Fahrt nach Ostasien angetreten. Außerdem sind zwei Lloyd-Dampfer in Australien oder auf der Fahrt dorthin. Hieraus ergibt sich, daß die Rückbeförderung der Truppen nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Aus Peking wird gemeldet: 2500 deutsche Marineoldaten haben Befehl, in Abteilungen nach Kiautschou abzugehen, 1400 gingen Dienstag ab, 800 marschieren über Land. Die deutsche Kavalleriewadron zu Kalgan kehrte am Sonntag nach Peking zurück. 5000 Mann deutsche Truppen sollen innerhalb zwei Wochen abgehen. Sie kehren nach Deutschland in zwei Transportkisten zurück.

„Wolffs“ Telegr. Bureau berichtet: Nach Meldung des deutschen Gesandten in Peking übermittelte ihn Li-Hung-tschang ein Edikt des Kaisers von China vom 27. Mai, durch welches die Zahlung von 450 Millionen Taels nebst Zinsen an die Mächte feierlich zugesagt wird. — Dasselbe Bureau meldet weiter aus Peking vom 29. Mai: Die chinesischen Bevollmächtigten theilten mittels Note vom 29. Mai dem Doyen des diplomatischen Corps ein von gestern datirtes kaiserliches Edikt mit, durch welches die Verjüngung der nach dem vorgestrichen Edikt an die Mächte zu zahlenden Entschädigung von 450 Millionen Taels auf 4 Prozent festgesetzt wird.

Südafrika. Der aus Vothas und Dewets Vager eben nach der Heimath heimgekehrte holländische Arzt Dr. Bamayer schildert die Lage der Buren als sehr günstig und erklärt, die Engländer gäben sich einer argen Täuschung hin, wenn sie glauben, mit den Buren noch in diesem Jahre fertig zu werden. Die Buren seien ausnahmslos darüber einig, daß die Waffen nur niedergelegt werden dürfen, wenn die beiden Burenstaaten ihre Unabhängigkeit erhalten. Dr. Bamayer versichert, bei den Buren, die er Anfang April verließ, keine Spur von Muthlosigkeit bemerkt zu haben.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Hundsühel. In Südafrika wird die Roth immer größer. Das schöne, gelegene Land wird zur Wüste und zu einem großen Kirchhof. Dasselbe gilt von Gottes Weinberg. Sonderlich die Berliner Mission (I) hat darüber zu klagen. Da berichtet Missionar Kutschke aus Johannesburg: Ein sehr großer Theil unsrer mit 20, 30, 40 Jahren gethanen Missionarbeit ist zerstört und die Leute in alle Winde zerstreut. Meine sämtlichen neuen Außenstationen haben aufgehört zu existieren. Meine Arbeit beschränkt sich jetzt auf etwa 100 Seelen in der Stadt. Die Station Ermelo ist von den Engländern verbrannt. Missionar Kahl und Bauling sind neuerdings gefangen genommen, während Düring wieder freigelassen ist und sich auf der Reise nach Deutschland befindet. Mit Nord-Transvaal ist jede Verbindung aufgehoben, von dem Kriege ist das Land bisher verdrängt geblieben, doch versuchen auf einigen Stationen, z. B. Malosong, Moletsa und Medingen die Eingeborenen wieder ihr eigenes Regiment einzuführen; es kam hier und da zu Kämpfen zwischen feindlichen Hauptlingen. Am traurigsten steht es mit der Station Adamschoop im Oranje-Freistaat. Die ganze dortige Missionsgemeinde, etwa 755 Getaufte, wurde von der englischen Militärbehörde zur Ueberlieferung nach der Stadt Jacobsdal genöthigt und das Missionseigentum an Land und Vieh ist schwer gestäubt, die Gemeinde, in 33-jähriger Arbeit gesammelt, ist zerstreut.

Rautentrang. Der seit einigen Wochen vermiste Waldarbeiter Friedrich Albin Duster aus Zeughaus ist am zweiten Pfingstfeiertage in einem oberhalb Morgenröthe gelegenen Teiche als Leiche aufgefunden worden. Schwermuth dürfte der Grund zu dem Selbstmorde gewesen sein.

Johanngeorgenstadt, 29. Mai. Am 24. d. Mts. Nachmittags gegen 1/3 Uhr wurde der aus Oberlungwitz stammende taubstumme 68 Jahre alte Handelsmann Julius Halbauer auf der Straße von Breitenhof nach Johanngeorgenstadt an dem sogenannten Hefenloßfelsen angefallen und ihm ein Portemonnaie mit 21 bis 23 M. Geld geraubt. Die Thäter wurden in den Personen eines 46 Jahre alten Kaufmanns aus Görlitz und eines 21 Jahre alten Schlossers aus Prag ermittelt und in Wittigsthal in dem dortigen Gasthof verhaftet und an das Kgl. Amtsgericht Johanngeorgenstadt eingeliefert. Das geraubte Geld hatten die beiden Stroche bereits getheilt, wurden aber noch in dessen Besitz vorgefunden.

Dresden, 28. Mai. Dresden hat noch nie zuvor einen derartig ungeheuren Pfingstverkehr gehabt, als in diesem Jahre. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe liefen ein und aus am Sonnabend 82 Sonderzüge, am 1. Feiertag 114 Sonderzüge und am 2. Feiertag bis Nachmittags 86 Sonderzüge, also insgesamt 282 Sonderzüge außer den regulären Zügen.

Dresden, 28. Mai. Die Generaldirektion der Kgl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater trägt sich längerer Zeit mit der Idee eines neuen königlichen Schauspielhauses. Für den Bau des neuen Hauses ist einer der günstigsten Plätze in Aussicht genommen: es soll an der Stelle entstehen, wo sich jetzt der Zwingertheater befindet. Auf diesem großartig schönen Platze, jedenfalls mit der Front nach der Ost-Allee, soll sich das neue Heim für das königl. Hoftheater erheben. Wenn der Zwingertheater trocken gelegt und seine Umgebung zu der Anlage mit verwendet würde, müßte sich hier ein Bau ausführen lassen, der nicht nur allen Anforderungen einer ersten Bühne entspräche, sondern der auch, im Komplex der bereits hier aufgeführten königlichen Monumentalbauten der Kgl. Galerie, der Sammlungen, der Hofoper, des Kgl. Residenzschlosses der Stadt zur Zierde gereichte.

Pirna, 28. Mai. Von einem noch sehr glücklich abgelaufenen Zusammenstoß mit einem Kraftfahrzeug wurde am gestrigen zweiten Feiertage der Wagen des Prinzen Georg, in welcher derselbe mit der Prinzessin Mathilde Platz genommen hatte, in Postertwitz betroffen. Die hohen Herrschaften waren im Begriff, eine Wagenfahrt nach dem hiesigen Bahnhof, von wo eine Reise mit dem Mittags-Schnellzuge in der Richtung nach Bodenbach geplant war, anzutreten, als in dem Augenblick des Verlassens des Schlosshofes und des Einbiegens in die Straße auf derselben ein Selbstfahrer daherkam und an das prinzipale Gefährt anprallte. Durch den Zusammenstoß wurden die rechtsseitigen Rothflügel des Wagens Ihrer Königl. Hoheiten eingebrückt. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß bei dem Vorfalle die Pferde ruhig blieben resp. daß der Selbstfahrer nicht in die letzteren hineingefahren ist, da sonst für die hohen Herrschaften eine große Gefahr heraufbeschworen worden wäre. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft lediglich den Fahrer des Automobils, welcher auf der linken Straßenseite fuhr.

Kuerbach i. S., 29. Mai. Gestern gegen Abend ist in der Marienstraße die Dressel'sche Weißwaaren-Blättanfabrik völlig niedergebrannt. Im ersten Stockwerke lagerte ein großer Vorrath weißer Wäsche, dessen Rettung gelang. Da am 3. Feiertag in dem Gebäude nicht gearbeitet wurde, muß Brandstiftung angenommen werden.

Kuerbach, 30. Mai. Die hiesigen „Nachr.“ veröffentlichten einen kurzen Auszug aus dem von Herrn Bezirksarzt Dr. Flinger in Plauen über den Geisteszustand des Herrn Stadtraths Beyoldt abgegebenen Gutachten. Derselbe lautet: Die über seinen (Beyoldt's) Geisteszustand vernommenen Personen Blatt Tob und folgende Bezirksarzt Dr. Schröder, Kaufmann Schmöhl, Rechtsanwalt Cule, Dr. Lachmann geben nahezu übereinstimmend an, daß Beyoldt an sogen. Grobmannsicht leide, und maßlos eitel sei.

Zur Steuerreform in Sachsen schreibt das konservative Parteiorgan, das „Vaterland“: Die Ausarbeitung der organischen Steuerreform schreitet rüstig vorwärts, und dem nächsten Landtage wird eine diebezügliche Vorlage zur Berathung und Beschlußfassung mit dem Ersuchen zugehen, diese Beschlußfassung möglichst frühzeitig herbeizuführen. Gelangt die Steuerreformvorlage nicht bis Anfang 1902 zur Verabschiedung, so müssen bis zum Inkrafttreten derselben inzwischen Steuerzuschläge erhoben werden, wenn dies die notwendige Bilanzierung des Staats verlangt. Die organische Steuerreform wird aber zweifellos zur Thatfache werden.

### 18. Ziehung d. Klasse 139. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 28. Mai 1901.

10,000 Mark mit Prämie von 400,000 Mark auf Nr. 48082,	5000 Mark auf Nr. 65038,	2000 Mark auf Nr. 1856	10955	11927	19175
30876	36730	37425	38857	44891	45482
47827	51274	54256	56063	63530	71844
72409	76029	76833	78647	88053	88702
88899	93970	99553,	1000 Mark auf Nr. 620	2720	5021
5086	7526	9712	9897	10430	10960
11296	17815	19767	19789	21456	22102
23450	38720	39915	41097	41730	45177
46007	46433	50325	52328	53928	59171
59572	61403	63200	63999	66541	76257
76155	78798	79847	80349	82877	90347
92032	92896	97194,	500 Mark auf Nr. 47	473	1990
2480	3189	5766	6121	6162	7448
8848	10636	11513	12296	12535	15711
15934	17215	17382	17841	22052	22679
24796	27038	36881	37386	38028	39668
40412	41041	44832	45926	46335	55781
56701	59075	59218	60145	63253	63568
66225	66428	68864	70393	70413	70513
70996	71412	72704	73355	73825	76605
76657	77257	77843	83523	86095	86757
87294	87918	87464	89817	91196	93640
94564	94827	95296	95497	97717	98148
98293	99608,				

### Unsichtbare Fäden.

Originalroman von Reinhold Ortmann.

(18. Fortsetzung.)

„Was für eine bewundernswürdige Frau Sie doch sind! Und dann hat sich der Fürst in das Ausland geflüchtet, um einer nochmaligen Einperrung zu entgehen. Stand es nicht so in der Zeitung?“

Mona rühte näher und brachte ihre frischen Lippen an das Ohr der Wittve.

„In den Tagesblättern ist es gestanden; aber es ist nicht wahr. Der Fürst ist noch immer in Deutschland, und da wird er auch bleiben, bis die Entmündigung aufgehoben ist und bis er ein furchtbares Strafgericht gehalten hat über seine Feinde.“

„Und dann — dann bekommen Sie eine Million Mark?“

Die Wahragerin schüttelte den Kopf.

„Gutten, liebe Freundin — eine Million Gulden. Denn der Fürst Sultanoski ist ein Oesterreicher, und da wird nur nach Gulden gerechnet.“

Mit einer aus Reid und Ehrfurcht gemischten Empfindung blickte Frau Viefing auf Mona.

„Das nenne ich Glück haben. Aber ist es denn auch ganz sicher, daß die Entmündigung aufgehoben werden wird?“

„Das jüngste Gericht ist nicht sicherer wie das. Der Fürst ist ja genau so vernünftig wie wir zwei, und wann er nur erst das Geld hat, ein paar berühmte Advokaten zu bejahlen, braucht's höchstens noch ein paar Monat, und er kann wieder mit die Hunderttausend herumwerfen, ohne daß ein Mensch ihm ein Sterbenswörtel dreinreden darf.“

„Es schien fast, als wäre die Wittve plötzlich ein wenig stutzig geworden; aber die kluge Mona wußte die leise Mißtrauensregung rasch zu erlösen.“

„Natürlich, Sie müssen mich recht verstehen, Frau Baumeister! Geld kann' er ja haben, so viel er will. Und wenn's Millionen wären, die Rothschild's und die Königswarter's würden sich eine Ehr' daraus machen, sie ihm zu leihen. Aber er hat jetzt ein so großes Mißtrauen gegen die Menschen. Und das darf man ihm nach solchen Erfahrungen nicht verübeln — gelt?“

„Rein, gewiß nicht. Und ich denke, man kann überhaupt gar nicht mißtrauisch genug sein gegen die Menschen, die es doch immer darauf abgesehen haben, ihren Nächsten zu betrügen.“

„Ganz meine Meinung, liebste Freundin! Und bei dem Fürsten hat's ja noch einen ganz besonderen Haken. Er fürchtet nicht so sehr, daß sie ihn um Geld betrügen, denn darauf kommt's ihm ja, wie gesagt, nicht an, — als daß sie gemeinsame Sach' mit seinem Weibe machen, und ihn an sie verrathen, damit sie ihn wieder kann einsperren lassen, wie das erste Mal. Darum traue er überhaupt keiner Seele mehr als mir allein. Ich allein weiß, wo er sich aufhält, und mich hat er auch beauftragt, ihm das nötige Geld zu verschaffen.“

Es gab eine kleine Pause. Frau Viefing hatte begriffen, daß nach der Absicht ihrer Freundin ihr die Ehre zugehört war, den Fürsten aus seiner augenblicklichen Verlegenheit zu befreien, und wenn sie auch jedes Wort von Mona's Erzählung glaubte, lehnte sie doch ihr Geiz mächtig gegen eine solche Zumuthung auf. Sie gab sich also den Anschein, als hätte sie noch nicht verstanden, worauf die Wahragerin hinaus wollte, und überließ es ihr, sich deutlicher zu erklären. Darauf brauchte sie denn auch nicht lange zu warten, da Frau Matrasch der Meinung war, es sei der Vorrede nun genug und nachgerade an der Zeit, entschlossen

auf das Ziel loszugehen. Die hoch aufstrebende Wittve erfuhr, daß die beiden berühmten Advokaten einen Kostenvorschuß von zwanzigtausend Mark verlangten, „weil solche Leute nun einmal nicht anders als gegen vorherige Zahlung arbeiten“, und daß außerdem noch eine kleine Summe nötig sei, um den Lebensunterhalt seiner Durchlaucht zu bestreiten. Mona's Absichten waren ja auf die Erlangung eines bedeutend größeren Kapitals gerichtet; aber sie war klug genug, ihrer geizigen Freundin nicht sogleich mit Zahlen zu kommen, die geradezu erschreckend auf sie wirken mußten.

Hatte das Goldschloßlein, das da eingezogen werden sollte, nur erst einmal an den Keder angeklungen, so machte sich alles Weitere schon ohne große Mühe ganz von selbst. Wie die Kartentlegerin versicherte, war es für sie ein Leichtes, das Geld aufzubringen, und sie gestand mit einiger Verlegenheit, daß sie gar nicht daran gedacht haben würde, der Frau Baumeister die damit verbundenen, ungeheueren Borthelle zuzuwenden, wenn es ihr nicht von dem untrüglichen Drafel da auf dem Tische gleichsam befohlen worden wäre. Denn daß der Fürst mindestens das Doppelte der empfangenen Summe zurückzahlen würde, war gewiß. Unter anderen Voraussetzungen würde er bei seiner noblen Bestimmung das Darlehen überhaupt gar nicht annehmen. Und wenn Frau Viefing es verstand, einen günstigen Eindruck auf ihn zu machen, sei es überdies mehr als wahrscheinlich, daß er sich schließlich noch durch ein wahrhaft fürstliches Geschenk — sie dachte dabei an eines seiner zahllosen Rittergüter — erkenntlich zeigen würde.

„Ich würde also den Fürsten selbst zu Gesicht bekommen? Würde persönlich mit seiner Durchlaucht verkehren?“

„Aber natürlich! In Gelbadehen heißt es: Vertrauen gegen Vertrauen! Und wenn er sich dazu herbeiläßt, Ihre Hilfe anzunehmen, hat er auch keinen Grund, sich vor Ihnen zu verstecken. In den nächsten Tagen schon kommt er infognito nach Dresden, um sich mit mir zu besprechen. Und da läßt sich dann sehr gut eine Zusammenkunft arrangiren.“

Die Aussicht, mit dem hochgeborenen Herrn selbst verhandeln zu dürfen, gab der Sache für Frau Viefing sofort einen ganz anderen Charakter, und wenn sie noch wenige Minuten zuvor trotz ihres felsenfesten Vertrauens in Frau Mona Matrasch und ihre egyptische Wissenschaft beinahe entschlossen war, auf das ihr gedachte Glück zu verzichten, so brachten jetzt bei dem in ihrem Herzen Eitelkeit und Höchlichkeit die warnende Stimme des Geistes zum Schweigen. Sie lagte noch nicht ja, aber sie zeigte sich einer Zusammenkunft mit dem Fürsten sehr geneigt, und sie lauschte mit andächtiger Aufmerksamkeit all' den wunderbaren Dingen, die ihre treue Freundin ihr von den fabelhaftesten Schätzen und von der Freigebigkeit Seiner Durchlaucht zu erzählen wußte.

Erst als die Wahragerin Miene machte, sich zu entfernen, dachte sie wieder des drohenden Unglücks, das sie über der letzten Unerwartung für eine kleine Weile hatte vergessen können. Und sie erinnerte Mona mit kläglichem Miene an ihr Versprechen, ihr einen Rath zu ertheilen. Diese aber schien die Sache jetzt gar nicht mehr sonderlich tragisch zu nehmen.

„Verlassen Sie Ihnen nur ganz auf mich, meine liebe Frau Baumeister,“ sagte sie sehr zuversichtlich. „Und machen Sie sich vorläufig um den Herrn Gumpert ebenso wenig Sorge als um das Fräulein Elfriede! Eine Woche ist eine lange Zeit, und ich habe oftmals kaum die Hälfte davon gebraucht, um meinen Freunden aus schlimmeren Verlegenheiten zu helfen, als dies eine ist. — Und dann — wozu hätten wir denn auch die Karten? Die werden uns schon raten, was wir zu thun haben.“

Das war ein Trost, dem sich die gläubige Frau Viefing nicht verschloß. Und nachdem sich Mona mit herzlicher Umarmung von ihr getrennt hatte, beschäftigten ihre Gedanken sich in der That viel mehr mit dem unermesslich reichen Fürsten Soltanosty, der geleistete Freundschaftsdienste mit adeligen Rittergütern belohnte, als mit ihrem unbequemeren ersten Gatten.

### Beunruhigender Argwohn.

Die Morgenpost brachte Erich Warthmüller einen eingeschriebenen Brief aus Berlin. Er öffnete ihn und fand außer einem angebeschriebenen Bogen, der mit dem Namen des von ihm bestellten Geheimagenten unterzeichnet war, zu seiner Ueberraschung ein helbiges Hundertfrancsbillet, das sein geübtes Auge schon bei flüchtiger Untersuchung als eines der so vorzüglich ausgeführten Falsifikate erkannte. Auf's Keuzerste gespannt, entfaltete er den begleitenden Bericht und las:

„Aus der Anlage werden Sie ersehen, daß es mir gelungen ist, eines der von Ihnen beschriebenen falschen Scheine habhaft zu werden. Ein Zweifel über die Unechtheit dieses Papiers ist wohl nicht möglich, da sich die von Ihnen angegebenen, allerdings schwer erkennbaren Merkmale der Nachahmung sämtlich darauf vorfinden. Ich fand die Banknote in dem Wechselgeschäft eines Herrn Seefeld in der Heiligegeiststraße, und stellte durch vorsichtige Erkundigungen fest, daß sie erst wenige Stunden zuvor dort eingewechselt worden war. Meiner Instruktion gemäß, klärte ich den Geschäftsinhaber nicht über die Natur des Scheines auf, sondern bemühte mich nur, etwas Näheres über die Persönlichkeiten zu erfahren, die ihn verausgabt hatte. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wäre das gewiß ein sehr schwieriges Unterfangen gewesen. Hier aber kam mir der glückliche Umstand zu Hilfe, daß der Geldwechsler den Betreffenden sehr gut kannte. Er bezeichnete mir im Verlaufe des unbesangenen gesährten Gesprächs als einen Doktor Walter Eichrodt, mit dessen jetzt verstorbenen Vater er früher in Geschäftsverbindung gestanden habe und der wohl gerade dadurch veranlaßt worden sei, das Papier bei ihm gegen deutsche Münze umzuwechseln. Er hatte ihm dabei erzählt, daß die Banknote seiner Mutter aus Dresden zugesandt worden sei, und zwar von einem anonymen Abfender, der sich als einen alten Schuldner des verstorbenen Eichrodt bezeichnet hatte. Vermuthlich war es nur dies merkwürdige Beispiel einer allerdings seltenen Ehrlichkeit, das den Banquier veranlaßte, mir die Mittheilungen seines Kunden, die ihm wie eine interessante Anekdote vorkommen mochten, zu wiederholen. Ich aber unterließ natürlich nicht, nachdem ich mich in den Besitz des falschen Scheines gebracht hatte, sofort weitere Recherchen in Bezug auf den oben genannten Doktor Eichrodt anzustellen. Und ich kann Ihnen als das vorläufige Ergebnis derselben melden, daß irgend ein Verdacht gegen den Bezeichneten nicht als gerechtfertigt erscheint. Zwar ist er der einzige Ernährer seiner aus der Mutter und drei unmündigen Geschwistern bestehenden mittellosen Familie, und seine Einnahmen sind, da er vor der Hand nur als Hilfslehrer an einem hiesigen Gymnasium angestellt ist, wahrscheinlich sehr gering; aber die Leute erfreuen sich eines tadellosen Rufes und leben in zwar beschränkten, doch völlig geordneten Verhältnissen. Es scheint mir unter solchen Umständen und bei dem Bildungsgrad des Doktors völlig ausgeschlossen, daß er mit den Erzeugern oder Verbreitern der Falsifikate in bewußter Verbindung stehen sollte, ganz abgesehen davon, daß er in diesem Falle sicherlich zu einem anderen Wechsel gegangen wäre als zu dem alten Bekannten seines Vaters. Ich habe es deshalb auch vorläufig nicht für angezeigt gehalten, an den Doktor selbst heran-



zutreten, um etwa mit seiner Hilfe den anonymen Dresdener Abfender zu ermitteln. Ich erwarte vielmehr zunächst Ihre weiteren Instruktionen und zeichne Hochachtungsvoll

Heinzig."

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrei Eibischau

vom 26. Mai bis mit 1. Juni 1901.  
Geborenen: 36) Hermann Emil Wilhelm, Gärtnerhelfer in Kue, ehel. S. des Christian Friedrich Wilhelm, Privatmanns hier und Johanna Margaretha Taubald in Kue, ehel. T. des Friedrich Taubald, Privatmanns in Eibischau. 37) Karl August Vogel, Bergarbeiter in Niederschönau, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Karl Erdmann Vogel, Bergarbeiters in Eibischau und Amalie Marie geb. Wiedel geb. Wälder hier, ehel. T. des weil. Gottlieb David Friedrich Wälder, am. Hs. und Maurers hier.  
Getraut: 23) Max Hugo Schlegel, Bergarbeiter in Reindorf mit Martha Johanna geb. Werner hier. 24) Hugo Otto Gündel, Holzschleifer in Wildenthal mit Anna Olga geb. Seitzmann daselbst. 25) Karl Paul Simon, Telegraphenarbeiter in Reichenbach, mit Clara Johanna geb. Winter hier. 26) Albert Paul Strobel, Maler hier mit Anna geb. Brückner hier. 27) Hans Alban Glaz, Kaufmann hier, mit Meta Elise geb. Mühlitz hier.  
Getraut: 123) Thelma Augusta Ida Edith Hömmler, 123) Karl Seidel, 124) Erich Curt Unterböcker, 125) Curt Max Neel, 126) Rudolf Johannes Glaz, 127) Max Erich Reichig, 128) Elise Frieda Spigner, 129) Elise Ernestine Wappeler, 130) Elise Wäldel Boigt, 131) Georg Erich Sternkopf in Wildenthal, 132) Johanne Elise Dietel, 133) Marianne Neubert, 134) Emilie Hedwig Baumann.  
Bestattet: 87) Paul, ehel. S. des Albert Ludwig Barth, Straßenarbeiters hier, 88) Sophie Amalie Heymann geb. Lange, Ehefrau des Friedrich August Heymann, Maschinenführers hier, 89) 3. 8. M. 5. T. 89) Todgeborener ehel. S. des Gustav Emil Baumann, Geschäftsführers hier, 90) Gertraud Johanne, ehel. T. des Ernst Louis Alban Bauer, Maschinenführers hier, 8. M. 23. T.

### Am Trinitatisfest.

Vorm. Predigttext: Joh. 3, 1-15. Herr Pfarrer Gebauer. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgefällt.  
Kirchenmusik: Alla trinita besta, Gesang a. d. 15. Jahrhundert.  
Nachm. 1 Uhr: 2. Unterredung mit den konfirmierten Mädchen dieses und der zwei vorigen Jahrgänge. Herr Pfarrer Gebauer. Abends 8 Uhr: Junglingsverein.  
Nächsten Montag Vorm. 9 Uhr: Wochencommunion. Herr Pfarrer Gebauer.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Trinitatisfest, Sonntag, den 2. Juni 1901.  
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diakon Wolf.  
Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Herr Pfarrer Hartenstein.  
Das Wochenamt führt Herr Diakon Wolf.

### Kirchennachrichten von Hundshübel.

Monat Mai 1901.  
Getraut: Minna Paula, T. des Ernst Wiltz, Buchmann, am. Strumpfweber hier. Erich Emil, S. des Franz Wilhelm Wölter, Maurers hier. Dora Gertrud, T. des Franz Emil Wölter, Mühlenerarbeiters hier. Paula Elise, T. des Karl Paul Breitschender, Fabrikarbeiters hier. Ernst Emil, S. des Hermann Emil Schürer, Zimmermanns hier.  
Getraut: Max Paul Probitz, Maschinenführer hier mit Elvira

Margarethe Köhner, Berlinerin hier. Friedrich Hermann Jickel, Hausmann in Burgstädt mit Jungfrau Ida Minna Breitschender, Schneiderin in Höpferdorf. Jungfrau Gustav Richard Linzer, Maschinenführer hier mit Jungfrau Anna Amalia Schmooyer, Wirtschaftsgeschäftin hier. Jungfrau Frl. Kiesel, Mechanikerin in Kue mit Jungfrau Minna Elise Jask, Wirtschaftsgeschäftin hier.

Bestattet: Ernst Curt Albert hier, 2. M. 3. T. Frau Auguste Emilie Verbeil, Seidel geb. Schmooyer hier, 15. 3. 2. M. 9. T. Christian Friedrich Ralf hier, 22. 3. 9. M. 21. T. Paul Walter Albert hier, 2. M. 19. T. Paula Elise Breitschender hier, 17. T.

### Trinitatisfest, den 2. Juni 1901.

Vorm. 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Missionsverein.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's telegraphisches Bureau.)

— Wildpark, 30. Mai. Heute Abend 8 Uhr fand in der Jaspis-Gallerie des Neuen Palais beim Kaiserpaar Tafel statt, an welcher die Allerhöchsten Gäste mit ihren Gefolgen, das diensttuende Hauptquartier, die obersten Hofchargen, der Minister des königlichen Hauses, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler und andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnahmen. Bei der Tafel hielt Se. Majestät der Kaiser folgende Ansprache: „Nicht als Fremde dürfen wir Ew. Majestät am heutigen Tage bei Uns begrüßen. Schon ein Mal hatte dieses Haus die Ehre, von Ew. Majestät besucht zu sein, und wiederum ist es Uns vergönnt, in denselben Räumen Ew. Majestät willkommen zu heißen, das erste Mal im jarten Kindesalter, dies Mal von der Fülle des Lenzes umgeben. An der Seite des geliebten Gemahls aus fernöstlichen Stämmen grüßen diese Gassen die Urselina Louise Henriettes, die Königin der Niederlande auf brandenburgisch-preussischem Boden anders als wie ein Mitglied des Hauses begrüßt werden, bei den innigen Beziehungen, welche Jahrhunderte lang zwischen Meinen Vorfahren und den Vorfahren Ew. Majestät geherrscht haben. Ich erfülle daher nicht mehr als eine Dankspflicht, wenn Ich von ganzem Herzen betone, wie viel das Haus Brandenburg-Hohenzollern dem Hause Oranien Dank schuldet. Arbeiten für das Volk, leben, streben und weben mit demselben haben Meine Vorfahren in den Niederlanden gelernt. Einsetzen der Person für Glaube, Freiheit und Leben, Arbeiten und Wirken für die Unterthanen, das sind hervorragende Eigenschaften des Hauses Oranien, welche Meine Vorfahren und Mein Haus sich von Ihm angeeignet haben, darum gipfelt heute Mein Denken in dem Wunsche, daß der gnädige Gott Ew. Majestät Leben und das Ew. Majestät erlauchten Gemahls zum Heile Oranien und zum Heile Hollands, was dasselbe bedeutet, erhalten und beschützen möge, woran Ich zugleich das Gelübniß knüpfe, daß die Liebe und die Freundschaft Brandenburg-Preussens für das Haus Oranien und die Niederlande nie aufhören wird in den Herzen Meines Hauses und Meiner Unterthanen auch für Ew. Majestät fortzuleben. In diesem Sinne trinke Ich auf das Wohl Ew.

Majestät! Die Musik spielte hierauf die niederländische Volkshymne. Königin Wilhelmina erwiderte: „Ew. Majestät danke Ich für den liebevollen Geist der Freundschaft, welchen die eben vernommenen, Bergangenheit und Gegenwart berührenden freundlichen Worte bestätigt haben. Auch Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die altbewährten Beziehungen zwischen Unserem Blutverwandten und Unserem Hause stets fortbestehen mögen, zum Heile derselben und Unserer Völker. Ich bekräftige diesen Wunsch, indem Ich Mein Glas erhebe auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin“. Die Musik spielte hierauf die Preußenhymne.

— Wildpark, 30. Mai. Nach der Tafel traten die Majestäten und höchsten Herrschaften auf den Balkon des Neuen Palais nach dem Rufe zu, wo ein von sämtlichen Musik- und Trompeterkörpers nebst Spielteuren des Gardeforps ausgeführter großer Zapfenstreich stattfand. Zu demselben waren auch die fremden Militärattachees, sowie General Bonnal und Oberstleutnant Gallet und Herren und Damen der Potsdamer Gesellschaft geladen. Die Communs waren illuminiert und mit rothem Feuer erleuchtet. Die Musikkorps rückten, von Trägern mit Magnesiumfackeln begleitet, von Wildpark her unter den Klängen des holländischen Marsches an und nahmen auf dem Rufe Aufstellung. Die Architektur des Schlosses und die Communs, sowie die alten Bäume boten in ihrer vielfarbigen Beleuchtung ein wundervolles Bild. Der Zapfenstreich wurde von dem Armeemusikregiment Professor Köhler dirigiert. Von besonders großartiger Wirkung war das niederländische Dankgebet. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte der Abmarsch der Musikkorps.

— Bromberg, 30. Mai. Beim Rehrschneiden im Luchower-See ertranken zwei Arbeiter.

— Schweidnitz, 30. Mai. Wegen Tarifstreitigkeiten traten 500 Steinarbeiter des Striegauer Kreises in den Ausstand.

— Frankfurt a. M., 30. Mai. Ein Blitzstrahl warf bei Kaiserslautern sechs Feldarbeiterinnen zur Erde. Eine wurde getödtet, die Uebrigen tritten Brandwunden.

— Coburg, 30. Mai. In dem Baltharwerk Simmelshausen bei Gleicherwiesen wurden zwei Steinarbeiter vom Blitz erschlagen.

— Velle, 30. Mai. In einem Anfall von Schwermuth ertränkte sich heute Nachmittag hier eine Arbeiterfrau mit ihren drei Kindern.

— Simbirsk (Rußland), 31. Mai. In der Ortschaft Stomaja-Gryna sind durch Feuer 135 Häuser und Getreideschuppen vernichtet worden. Zwei Frauen verbrannten, 10 Personen erlitten Brandwunden.

— Batu, 31. Mai. In den Naphtaquellen der Ortschaft Bibi-Sibat brach Feuer aus, welches 21 Bohrtürme und ein Reservoir mit 30,000 Pud Naphta zerstörte. Der Verlust wird auf 150,000 Rubel geschätzt.

— Washington, 30. Mai. Der Präsident Mac Kinley ist mit seiner Gemahlin von der Reise nach dem Westen hierher zurückgekehrt.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugewogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

## Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befestigt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befestigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen Schmerzen, Augen, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Wädhungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Herzjucken, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Niere und Harnsystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gesund beseitigt. Kräuterwein beseitigt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsstofften einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei ganzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.

Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Eibischau, Schönheide, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Schneeberg, Aue, Löhna, Rodewisch, Falkenstein, Bärenwalde, Auerbach, Freuen, Lengenfeld usw. in den Apotheken.

Auch verleiht die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 52“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wem Kräuterwein ist kein Geheimniß: seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weizen 200,0, Saccharin 100,0, Kaffeebohnen 200,0, Pfefferminze 150,0, Anisölöl 250,0, Manna 30,0, Benzoe 10,0, Gelatulin 10,0, essig. Kalkwasser, Essigessenz, Salzwasser 20,0. Diese Bestandtheile mischt man!

## Arbeiterinnen,

in Berlinarbeiten geübt, nach auswärts gesucht. Meile wird vergütet. Off. sub F. N. A. 639 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

## Streichfertige Fußboden- und Deckfarben,

Ziedemann's, Christoph's und

Rosbach's

Lack-Farben,

alle anderen

Del- u. Maurerfarben,

Lack, Firniß und Pinsel,

Abziehpapiere,

Maurerablonen

empfiehlt gut und billig die Drogen- und Farbenhandlung von

H. Lohmann.

## Möblierte Wohnung,

Schlaf- und Wohnzimmer, bis Mitte Juni gesucht. Offerten mit Preisangabe unter O. K. 10 in die Exped. d. Bl. erbeten.

## Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „KI. Familie.“ 30 Pf. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig.

## Kräftige Kraut- und

Rübenpflanzen

empfiehlt Wagner's Gärtnerei.

## I. Strassburger

Geldlotterie

d. Mannvereins v. Roten Kreuz

Loose à 1 Mk. Porto und Liste II - 10 Mk. 25 Pf. extra

Ziehung garant. 22.-24. Juni 1901

2919 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug

von Mk. 45 000

1 Gew. Mk. 15 000

1 Gew. v. Mk. 6000 - Mk. 6000

3 Gew. v. Mk. 1000 - Mk. 3000

4 Gew. v. Mk. 500 - Mk. 2000

20 Gew. v. Mk. 100 - Mk. 2000

40 Gew. v. Mk. 50 - Mk. 2000

150 Gew. v. Mk. 20 - Mk. 3000

300 Gew. v. Mk. 10 - Mk. 3000

900 Gew. v. Mk. 5 - Mk. 4500

1500 Gew. v. Mk. 3 - Mk. 4500

empfiehlt J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.

## Leipziger Bank, Leipzig

gegründet 1838.

Aktienkapital 48,000,000 Mark. Reserven 15,000,000 Mark.

Filialen in Dresden, Chemnitz und Plauen i. V.

Wechselstuben u. Depositenkassen, Aue i. Erzgeb. u. Markneukirchen i. S.

Commandite in Poessneck (Otto Wagner & Co.)

Conto-Corrent- u. Checkverkehr. Aufbewahrung geschloss. Depots.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren unter Uebernahme der Auslosungs-Controle.

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.

Discontirung und Einzug von Wechseln. Wechsel- Domizil- Stelle.

Einlösung aller fälligen Dividendenscheine und Coupons.

Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen.

Ausstellung von Creditbriefen auf das In- und Ausland.

## Verzinsung von Baar-Einlagen

bis auf Weiteres  $\frac{3}{4}$  bei täglicher Verfügung.

mit  $\frac{3}{4}$  monatlicher Kündigung.

mit  $\frac{3}{4}$  vierteljährlicher Kündigung.

Abwicklung überhaupt aller bankgeschäfl. Transaktionen unter billigster Bedienung u. Ertheilung jed. wünschenswerthen Auskunft.

Vermiethung feuer- u. diebstahlsicherer Schrankfächer (Stahlpanzer) unter Mitverschluss der Miether stehend.

## Wechselstube und Depositenkasse der

Leipziger Bank,

Aue i. Erzgeb.

Bahnhofstr. 2, I. (Ecke Markt u. Bahnhofstrasse.)

## Eine größere Anzahl Cambourirerinnen

bei höchsten Löhnen und ausdauernder Arbeit sucht

Alfred Meichssner.

## Gasanstalt.

Am Sonntag, den 2. Juni, findet während der Tagesstunden nochmals Betriebsunterbrechung statt.

## Mark 3000-5000

auf 1. oder sichere 2. Hypothek sind anzuleihen. Offerten unter „Hypothek“ nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

## Eine Parterrestube

mit Kammer und Zubehör ist sofort an ruhige Leute zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

## Eine Aec- oder Grasbrache,

auch eine schöne Wiese mit gutem Futter, 1 Acker groß, wird zu pachten gesucht (mit Preisangabe) von

Emil Eberwein. Frachtbriefe empfiehlt E. Hannsbohn.

## Urin

Untersuchung z. sicheren Erkennung aller erstickt. inneren Erkrankungen, ohne irgend welche Angaben zu bedürfen, wird gewissens. als alleinige

Spezialität von Apoth. R. Otto Lindner, Dresden. Chem. Laboratorium, ausgeführt. Sendungen des

Wassers, eine fl. Flasche in klein. Rüstchen gut verpackt, als Doppelbrief erb.

Luhns'sche Seifenfabrik Barmen-E. Wasche mit Luhrs Wasch-Extract.

## Bestellungen

auf das „Amis- und Anzeigblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbl.

Erwige Jugend! Frauen-Schönheit! erzielt man durch tägliches Waschen mit Bergmanns Pflanzmilchseife à St. 50 Pf. bei: H. Lohmann.

## Blüß-Stauer-Ritt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Rittten jedschöner Gegenstände, bei C. W. Friedrich.

Defterrichische Kronen 55, 57.



Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

## Handelsschule.

Die diesjährige Haupt-Versammlung findet Montag, den 3. Juni a. e., Abends 7 1/2 Uhr im Hotel Stadt Leipzig statt.

### Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht über das Verwaltungsjahr 1900/1901.
  - 2) Jahresrechnung
  - 3) Etwas weitere Anträge.
  - 4) Neuwahl für die ausscheidenden und Bestätigung der im Amte verbleibenden Mitglieder des Vorstandes.
- Zu recht zahlreichem Besuche wird ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand der Handelsschule.  
Max Ludwig, 3. S. I. Borst.

## Gesellschaft Pfeifenklub.

Zu dem nächsten Montag, d. 3. Juni im Schützenhaus stattfindenden Frühjahrs-Vergnügen werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörige hiermit nochmals freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## Oberhemden.



C. G. Seidel, Eisenhütten.

## Dambourirerinnen

sucht per sofort  
Elise Kessler,  
geb. Hoffstroh.

## Wiebelunterricht.

Der 2. Kursus beginnt nächsten Montag, den 3. Juni a. e. in der gewohnten Weise. Anmeldungen nimmt Fräul. Gerischer in ihrer Wohnung oder Montag Abends 7 Uhr im Zeichenhause der Industriehochschule entgegen.  
Eisenhütten, 31. Mai 1901. Der Fabrikanten-Ausschuß.

## Freundliche Einladung.

Zu dem am Sonntag, den 2. Juni, Nachmittags 1/3 Uhr in der Turnhalle zu Eisenhütten stattfindenden öffentlichen religiösen Vorträgen ladet hiermit herzlich ein  
Der ev.-luth. Männerverein.  
Zutritt für Alle frei.

## Culmbacher Bierstube.

Heute Sonnabend, den 1. d. M.: Schlachtfest.  
Vormittag von 11 Uhr an Weißfleisch, Abends Bratwürst, sowie frische Würst mit Sauerkraut.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Culmbacher Bierstube.

## Tüchtige Dambourirerinnen

auf Schnurarbeit per sofort nach auswärtig bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht.  
Gefl. Offerten unter „Dambourirerinnen“ bitte bis Sonntag in der Exped. d. Bl. niederzulegen.



Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut u. vorteilhaft waschen, so kaufen Sie Elfenbein-Seife

oder Weischen-Seifenpulver mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen Colonialwarenhandlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel.

## H. Roth- u. Weißweine Maitrank Apfelwein

besonders geeignet zu Bowlen.  
Medicin. Ungarwein  
Portwein, Madeira  
Malaga, Sherry  
Wermuth-Wein  
Böslauer Golded u. i. w.  
empfehlen bestens  
H. Lohmann.

Direct an Private  
verfende gegen Nachnahme  
6 m ca. 90 cm ungeliebt Kessel.  
6 „ 88 „ „ Cooper-Sarg-  
„ 44 Pf.  
6 „ 92 „ Kensorce, à 40 Pf.  
4 „ 160 „ Bettuchstoffe, à 74 Pf.  
22 m zusammen für 10 M. 02 Pf.  
Gustav Rothschild,  
Webwaren-Niederlage.  
Wittweida i. S.  
Portofreier Probenvers. v. Inlets,  
Bettuchstoffen, Bettzeugen, Sargzeugen,  
Handtüchern, Schürzenstoffen.

Keinen Bruch mehr!  
2000 Mark Belohnung  
demjenigen, der beim Gebrauch meines  
Bruchbandes ohne Feder  
nicht von seinem Bruchleiden voll-  
ständig geheilt wird. Man hüte  
sich vor minderwertigen Nachahm-  
ungen. Auf Anfrage Broschüre gratis  
und franco durch das  
Pharmaceutische Bureau,  
Palkenburg (L.) Holland Nr. 250.  
Da Ausland — Doppelposto.  
Für Deutschland: Ernst Muff,  
Drogerie, Cösnabrück.

# Neu aufgestellt für 1901

haben wir unsere bereits allseitig als vorzüglich und preiswerth anerkannten Fabrikate in ca. 100 Musterzimmern

und bringen das Modernste sowohl in Möbeln und Dekorationen einfacher, als auch elegantester und vornehmster Ausführung.

Die Besichtigung unserer Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.

Neue, besonders vorteilhafte Zusammenstellung:

## Wohnungseinrichtung Mk. 3250.—

**Salon:** Stil moderne: alt mahagoni, innen Ahorn polirt:  
1 Salonschrank, Glasfüllung mit Maaswerk M. 245.—  
1 Trumeau mit Kryst.-Glas mit Etagere M. 225.—  
1 Salontisch M. 95.—  
1 Salongarnitur: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 2 Flachpolsterstühle mit bestem franz. Seidenst. und Seidenplüsch-Einfassung M. 420.—  
Mk. 985.—

**Speisezimmer:** echt Eiche mit modernen Schnitzereien:  
1 Buffet, 140 cm breit M. 275.—  
1 Pat.-Ruscheweyh-Ansichtstisch 136/98 cm, mit 4 Zügen M. 131.—  
1 Servirtisch M. 22.50  
1 Laternenspiegel, cuivre poli, m. Kryst.-Fag.-Glas M. 48.—  
6 Stühle mit prima Rohrgelb. M. 78.—  
Mk. 554.50

**Wohn- und Herrenzimmer:** echt Eiche, m. mod. Schnitzereien:  
1 Divan, mod. Form, mit Prima Moquette-Bezug M. 140.—  
1 Familien-Ansichtstisch, 2 Züge M. 78.—  
1 Preis-Schrank, 2thür. M. 125.—  
1 Spiegel mit Kryst.-Glas M. 52.—  
4 Stühle mit prima Rohrgelb. M. 52.—  
1 Diplom.-Schreibtisch, links mit engl. Zügen M. 145.—  
Mk. 540.—

2 Jahre Garantie.

Illustrierter Katalog franko.

Prima Referenzen.

# Rother & Kuntze, Chemnitz

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb Zeulenroda.

## 10850 Mt. — Pf.

sind vom 1. Juli a. e. ab gegen mündelmäßige Sicherheit, im Ganzen oder getrennt, auszuliehen.

Müblig,  
Kirchrechnungsführer.

## Junge fette Gänse,

Capaunen, Spargel, Kirschen, frisches Gemüse, als: Kohlrabi, Karotten, Thymaten, Schoten, Bohnen, Radishes, Rettige, Salat, Gurken, Petersilie, große Auswahl in Apfelsinen, Pieler Boll-Pöcklinge, frischen Quart empfiehlt  
Alne Günzel, Grünwarenhdg.



## Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erladungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

## Kaisertinte

in Flaschen zu 10 und 15 Pfennige empfiehlt  
E. Hannebohn.

## Einen Bäckergebilfen

sucht sofort  
Adolf Schmidt.

Stierz ein 38strittes Interbellungsstätt.

Nizza-Provenceröl  
bestes Speiseöl  
in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt  
H. Lohmann.

Heute früh entschlief nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Schwester  
Friederike Morgner  
geb. Madäbner.  
Dies zeitigen Schmerzerfüllt an  
Carl Morgner,  
Amalie Badstübner,  
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.  
Eisenhütten, d. 31. Mai 1901.  
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr statt.

## Berein der Stickmaschinenbesitzer und -Pächter.

Sonnabend, d. 1. Juni, Abends 7 1/2 Uhr:  
Versammlung im „Bürgergarten“.  
Tagesordnung:  
Innere Vereinsangelegenheit.  
Einzahlung der monatlichen Steuern.  
Allseitiges Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.  
Nach der Versammlung  
1 Maß Freibier.

## Deutsches Haus.

Heute Sonnabend, von Mittag an saure Flecke.  
Es ladet freundlichst ein  
Johannes Schneider.

## Gasthof zum Ring, Soja.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr  
starkbesetzte Ballmusik,  
wozu ergebenst einladet  
Gustav Trommer.

## Gasthof Blauenthal.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr  
starkbesetzte Ballmusik.  
Dierzu ladet freundlichst ein  
Aug. Mothes.

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr  
öffentliche Tanzmusik,  
wozu ergebenst einladet  
Ernst Döhner.

## Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr  
starkbesetzte Tanzmusik,  
wozu ergebenst einladet  
Emil Scheller.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr  
öffentliche Tanzmusik,  
wozu ergebenst einladet  
Johannes Schneider.

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr  
öffentliche Tanzmusik,  
wozu ergebenst einladet  
G. Becker.

viertel  
des  
u. der  
blasen  
unfer  
  
folle  
lich: 4  
gegen  
  
sam  
  
Die  
W  
Franz  
die zw  
Infante  
noch ni  
nen Gi  
füllen,  
dient u  
Jahr st  
hatte B  
ber ich  
Armee  
am best  
Mann  
zahl nu  
noch er  
  
es in u  
nügt sic  
eine Ut  
Angriff  
telegraf  
und we  
verchie  
Dahom  
ohne d  
ders in  
von Ja  
Au  
es sich  
verständ  
ohne E  
denn w  
in die  
fo hätte  
geograp  
rücken  
günstig  
fürchten  
Angriff  
und St  
die eige  
durch se  
regeln  
auch no  
zugreife  
maß vo  
De  
Frankre  
daß sie  
heit mit  
meiblich  
in einer  
igen D  
politisch  
etatsmä  
14,000  
und ihr  
solche u  
jährliche  
gabe ist  
hältnisse  
die still  
daß Ser  
Dienst  
ist. D  
denn ei  
stehende  
W  
Zurück  
gehnten  
aus der  
dinge d  
Kriegs